

Anmerkungen

- 1 Zeitschrift des Zabergäuvereins (= ZGV) 1996 S. 55 Anm. 8 c
- 2 Schwäbische Chronik 1790 Nr. 150/151 S. 335, 337
- 3 ZGV 1996 S. 54 Anm. 7
- 4 ZGV 1996 S. 25 ff., 32 ff.
- 5 ZGV 1996 S. 58 Anm. 80 Bd. 11 (2) S. 88
- 6 Karl Klunzinger: Die Geschichte des Zabergäus und des jetzigen Oberamts Brackenheim, 1843, III. Abteilung S. 90
- 7 Archiv Güglingen-Eibensbach, Bürgermeisterrechnung (BMR) 1673/74, B 3
- 8 BMR Eibensbach 1682, B 5
- 9 BMR Eibensbach 1718, B 37
- 10 BMR Eibensbach 1721, B 40
- 11 BMR Eibensbach 1723, B 42 S. 102 b
- 12 Visitationsprotokolle Eibensbach beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart: 1661 (A 281 Bü 466), 1682 (A 281 Bü 225), 1692 (A 281 Bü 226) und 1732 (A 281 Bü 468)
- 13 Archiv Güglingen-Eibensbach, Heiligenpflege-Rechnung (HR) 1708/09, A 350 S. 11
- 14 Als Stifter sind (mit einer Ausnahme) die Ehemänner namentlich bezeichnet
- 15 HR Eibensbach 1708/09, A 350 S. 27
- 16 HR Eibensbach 1725, A 352 S. 32
- 17 Zeh(e)nbund ist ein in zehn Bünden gewobenes Wolltuch, wobei mit „Bund“ die Anzahl von 100 Fäden im „Zettel“ (Kette) bezeichnet ist. (Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen, 1924, Bd. VI 1, S. 1078)
- 18 Juvenal ist zwischen 58 und 67 n. Chr. geboren und nach 127 in Rom gestorben
- 19 ZGV 1939 S. 5 und *Hundert Jahre Liederkranz Güglingen 1837–1937*
- 20 G.W. Speidel: Kleinsachsenheim von 1560–1850, Ulm/D., 1938, S. 87/88
- 21 Schwäbisches Tagblatt Tübingen vom 10.8.1991

Der altwürttembergische Landgraben vom Heuchelberg zum Bottwartal

Einige bisher nicht bekannte Dokumente zu seiner Datierung

von *Otfried Kies*

Die Heimatvereine Ilsfeld, Lauffen a.N., Leingarten und Nordheim sowie die Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins in Beilstein, Lauffen a.N., Leingarten, Nordheim und Talheim haben 1996 der Mitwelt ein lange sträflich vernachlässigtes historisches Denkmal vor Augen gestellt und das Interesse am Landgraben wieder geweckt. Lange Zeit schien er zur endgültigen Auffüllung mit Schutt und Abfall verdammt zu sein.

Eine neuere Arbeit¹ von Dietrich Lutz über den Landgraben, der von Gronau, bei Lauffen den Neckar querend, bis zur Heuchelberger Warte lief, schreibt zur Entstehungszeit: *Diese Spannungen [zwischen Württemberg einer-, Kurpfalz, Baden, Heilbronn und Löwenstein andererseits] gipfelten ab 1461/62 in Kämpfen mit der Pfalz, die die Grafen vermutlich veranlaßten, diesen Grenzabschnitt mit einem Landgraben zu sichern, der ab 1483 in den Quellen belegt ist.* Otto Conrad, der 1963 eine umfassende Darstellung des Landgrabenbaus veröffentlichte,² nennt schon genauere Daten: 1456 ließ Graf Ulrich *einen Landgraben und Gehäg* machen;³ 1483 und 1484 kommt es zu Auseinandersetzungen mit Großgartachs Schirmherrn, dem Abt von Odenheim, wegen des Baus auf Gartacher Grund und Boden.⁴

Auslöser der Spannungen war Friedrich Pfalzgraf bei Rhein. Er mischte sich aus persönlichem Ehrgeiz und Machtstreben in die Vormundschaft ein, die Graf Ulrich der Vielgeliebte von Württemberg über die Kinder des verstorbenen Pfalzgrafen Ludwig ausübte. Ulrich hatte 1453 in dritter Ehe Margaretha von Savoyen, die Witwe des Pfalzgrafen Ludwig geheiratet, der ein Bruder des Friedrich gewesen war, außerdem war die Frau Mechthild von Ulrichs Bruder Ludwig eine Schwester des bösen „Pfälzer Fritz“. Es entstand eine Spannung, die den ganzen deutschen Süden in Atem hielt. Mit Friedrich hielten es auch die Bischöfe von Mainz, Bamberg und Würzburg und die Bayernherzoge Ludwig und Otto. Am 30. April 1460 kam es zwischen Wüstenhausen und Helfenberg zu einer kleinen Schlacht, in der die Pfälzer fast gesiegt hätten, wenn nicht einige Württemberger aus dem Hinterhalt sie noch aufgehalten und in die Flucht geschlagen hätten. Noch lange hing in der Alexanderkirche zu Marbach ein Kappenzipfel, das Zeichen eines pfälzischen Fähnleins, das ihnen dabei abgenommen worden war.

Vor der entscheidenden Auseinandersetzung am 30. Juni 1462 bei Schwetzingen, wo Ulrich in des Pfälzers Haft kam, hatten Ulrich und sein Widersacher einander eine gegenseitige Schutzgarantie für gewisse Dörfer in ihren Herrschaftsbereichen gegeben, die durch den Streit besonders gefährdet waren: *Friderich von gots gnaden pfaltzgrave bey Rine hertzog inn Bayern, des Heyligen Romischen Richs ertzdruchsesse und curfürste bestätigte in einer in Heidelberg ausgefertigten Urkunde vom Donnerstag nach des heyligen Sannnd Erharthen tag anno dm millesimo sexagesimo secundo [14. Januar 1462], als grave Ulrich von Wirtenberg unnsere findt⁵ worden ist, das wir diese nachgeschriebene dorffere mit namen Ilßfelt, Osthem⁶, Lauffen das dorff, Gemerckem, Eberstenfelt, Grunach, Wintzelhusen das wiler, Abstetten den schaffhof, Cleynen Botweyer, Schaubeck slos und furhoffe, Eychelberg das wyler, Schozach, Steinßfelt und Lohern⁷, Diethers theyle von Wyler, mit lutten und gutten gesichert und getrost haben, denselben krieg gantz uß gegen andern daß der selbe grav Ulrich uns und den unsern gesichert hat nach lut eyne brieffs daruber geben.⁸*

Dieser Garantie aber traute Ulrich wohl nicht so ganz. Papier (oder Pergament) ist geduldig. Daher ist es wohl denkbar, daß der von Conrad zitierte Bericht der Geheimen Archivräte Pfaff und Lotter korrekt ist, Ulrich habe schon 1456 einen Landgraben und Gehäg machen lassen. Unsicher aber ist die Datierung immer noch. Zu deren Quellenlage drückt Otto Conrad die Hoffnung aus: *Durchaus möglich ... ist es, daß in den örtlichen Archiven der altwürttembergischen Gemeinden am Landgraben noch manches Aktenstück ruht, ebenso in den Archiven der herrschaftlichen Anrainer auf der Nordseite des Landgrabens.*

Nun findet sich zwar im Pfaffenhofener Fleckengerechtigkeitsbuch von 1488 ein Abschnitt: *Den Lanndtgraben betreffend, welcher lautet: Uff den 22sten Januarii Anno 81 hatt unser Gnediger fürst und Herr, von Irer fürstlichen gnaden Kellerey zu Brackhenheim all den Jenigen Personen, so am Lanndtgraben Anno &c 80 geschaffet, Jedem ein halb mas wein und eines Pfundts schwer Protz geben lassen, wölches durch Bernhart German damals Burgermeister under die hie im Fleckhen außgetheilt worden, Actum ut supra. Nota: Es sollte hierüber ein Revers gegeben worden sein, aber als man varlößigkeit halben nit angehalten ist solches nit geschehen,⁹* aber dieser Eintrag ist nach Text und Schrift nicht

auf 1481, sondern auf 1581 zu datieren; er gibt nur so viel her, daß hundert Jahre nach der Fertigstellung wieder intensive Fronarbeit am westlichen Graben geleistet werden mußte.

Dagegen läßt sich sowohl aus dem Archiv der Stadt Lauffen a. N. als auch aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart je eine Urkunde vorlegen, die zur Datierung des Landgrabens Angaben machen kann. Außerdem sind auch für die achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts Erwähnungen des Baues vorhanden.

Laut der Lauffener Urkunde verkaufte Graf Ulrich von Württemberg am *Zinßtag in den heiligen pfingstfyrtagen* (22. Mai) 1464 den *armen lüten zu Louffen im stettlin* einige Zinse und Gülten, darunter auch dem *Syfriden Höß funffthalb simerin landacht ußer dry morgen ackers, die im geswecht sind durch den landtgraben*.¹⁰

Nach der in Stuttgart aufbewahrten Urkunde verkaufte *Martin Kleffer der elter zu Louffen an Sant Martins des hailigen bischoffs tage* (11. November) 1466 dem *bescheiden Berchtlin Eberbach ouch zu Louffen* bei sechseinhalb Morgen Acker auf Lauffener Stadtgemarkung, darunter *in der zelge genant die Schotz zach* drei Morgen, *ligent am landtgraben thurn*.¹¹

Damit haben wir für den Landgraben 1464, für den Landturm 1466 als Zeitpunkte nach der Fertigstellung. Einen Zeitpunkt davor liefert die Urkunde von *Dinstag nest nach der hailgen trey künig tage* 1455,¹² mit welcher *burgermeister und das gericht gemeinglich der stat zu Lauffen dem erbern Bürcklin Richenberg und Hannsen sinem sun, Paulin Remvolten, Claus Schnidern, Henslin Stainlin und Hans Gygern die stalmannt in der Schotz zach mit aller zugehörung* verliehen. In dieser Urkunde, die dasselbe Terrain beschreibt, ist vom Landgraben noch nicht die Rede.

Es läßt sich also feststellen, daß der Landgraben und mit ihm der Landturm zu Lauffen zwischen 1455 und 1464 bzw. 1466 entstanden ist. Damit wird sowohl die von Conrad genannte Bauzeit urkundlich dokumentiert wie auch der Zusammenhang mit dem Pfälzerkrieg deutlich gemacht.

Wenn Conrad weiterhin vermutet, *[a]m Landgraben vom Neckar bei Lauffen bis zum Helfenberg scheint also noch in den Jahren zwischen 1484 und 1495 gebaut worden zu sein*,¹³ so läßt sich diese Vermutung ebenfalls urkundlich stützen. In der (stark beschädigten) Amtschadenliste Lauffen von 1484 wird berichtet: *Item wir von Louffen haben funff tag mit der houwen schuffel und bückel*¹⁴ *in der staingrueben und im graben yden tag alleweg ob hundert personen und man gehabt und dri tag gantz geschafft mit rechter arbeit*. Im selben Jahr heißt es (an einer besonders stark beschädigten Stelle): *Item wir von (Lauffen) haben aber*¹⁵ *ain gantz(en) tag im graben ... mit bückeln houwen und schoffeln und ... den gantz tag gearbeit*.¹⁶

1485/86 hatten die Illfelder Untertanen *die prucken zu Wyeßtenhusen zuma chen und holtz dar zu zefürn*, auch wurde der Zimmermann 14½ Tage benötigt; das Holz wurde aus der *Hupffenklingen by Kleyn Aspach zu der prucken gefürt uff Udalrici*,¹⁷ wozu drei Fröner mit drei, zwei mit vier Pferden je einen Tag, und einer mit drei Pferden zwei Tage lang zu tun hatten; ungewiß ist, ob es die Brücke über den Landgraben war. Dagegen ist sie 1489 sicher gemeint; damals erhielten die Illfelder Fröner ½ Pfund 7 B *von der brucken und der weren im landgraben zu machen*.¹⁸

Auch die Existenz der Türme auf dem Wüstenhäuser und dem Lauffener Landturm wird von Galli¹⁹ 1488 bis Galli 1489 in der Amtschadensrechnung belegt: *Summa XXXVIII lib VIII B beyden knechten uff den landthürnen yetwederm XXII lib III B.*²⁰

Anmerkungen

- 1 Dietrich Lutz, *Territorium und Grenzsicherung*, in: Beiträge zur Landeskunde, Regelmäßige Beilage zum Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 2, April 1996.
- 2 Otto Conrad, *Der altwürttembergische Landgraben vom Heuchelberg zum Bottwartal 1456–1805*, in: Historischer Verein Heilbronn, 24. Veröffentlichung 1963, S. 87–121, zitiert als Conrad.
- 3 Conrad S. 93.
- 4 Conrad S. 95 und 96.
- 5 Feind
- 6 Auenstein
- 7 Lehensteinsfeld
- 8 HStAS (= Hauptstaatsarchiv Stuttgart) A 602 U 4539.
- 9 Bürgermeisteramt Pfaffenhofen – Archiv
- 10 Archiv Lauffen U 2, Orig.perg. Das staatliche Original HStAS WR 1203 ist verbrannt. (Erfreulicherweise kann man feststellen, daß manches Dokument, das im Hauptstaatsarchiv durch Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als verloren bezeichnet werden muß, in Original oder Kopie an anderer Stelle doch noch vorhanden ist.)
- 11 HStAS A 602 U 10 368.
- 12 Archiv Lauffen U 1, Abschriften auch in B 258 fol 114 und B 259 fol 211.
- 13 Conrad S. 96.
- 14 Pickeln
- 15 abermals, noch einmal
- 16 HStAS A 54 IX St. 192. Enthält die Amtschadensrechnungen 1484–1489.
- 17 Ulrichstag = 4. Juli.
- 18 HStAS A 54 IX St. 192. In der Rechnung 1488 berichtet Graf Eberhards Baumeister Jacob Stamler *wegen des buws so ich minem gnedigen herren han gerist*, damit ist aber nicht der Graben gemeint, da in der Rechnung von 1484 Graben und Bau verschiedene Unternehmungen bezeichnen. Vermutlich war der *Bau* die Stadtbefestigung.
- 19 Galli = 16. Oktober.
- 20 HStAS A 54 IX St. 192. Jeder erhielt also 22 Pfund 4 Schilling Besoldung.

Hitlers „Nerobefehl“

von Hermann Krauß

„Die letzte Maskierung riß er sich dann selbst herunter, als er im Frühjahr 1945 an die Führung der weichenden Wehrmacht im Westen den berüchtigten ‚Nerobefehl‘ ergehen ließ, welcher sich ganz eindeutig gegen das eigene Volk richtete“.

„Was war eigentlich der Nerobefehl?“ fragte mich ein Bekannter, nachdem er den obigen Satz in meinen Ausführungen über Hitlers „Vorsehung“ gelesen hatte. Seine Frage überraschte mich, denn mein Bekannter war als erfahrener Soldat weit herumgekommen und ist auch sonst für historische Fragen recht aufgeschlossen. Da ich bei dem angeschnittenen Problem oft nur geringe Kenntnisse feststellte, möchte ich mich um ein bißchen Aufklärung bemühen.